

Die Definition macht die Zahl

Arbeitslosigkeit nach nationaler und internationaler Definition im Vergleich

KÄTHE KNITTLER

Der Mikrozensus (MZ) verzeichnete gemäß internationaler Definition im Jahr 2015 251.800 Arbeitslose, darunter 109.600 (43,5%) Frauen. Dem standen im Jahresdurchschnitt 354.300 beim Arbeitsmarktservice (AMS) registrierte Arbeitslose gegenüber, wovon 149.300 (42,1%) auf Frauen entfielen. Das AMS wies 2015 somit um 102.500 Arbeitslose mehr aus als der MZ. Die Definitionsunterschiede zwischen AMS und MZ führen nicht nur dazu, dass eine unterschiedliche Anzahl an Arbeitslosen erfasst wird, sondern in Teilbereichen auch andere Personengruppen. Dieser Artikel geht der Frage nach, wie groß die Überschneidungen und Unterschiede zwischen beiden Konzepten sind und warum es seit 2004 bei ähnlichen Trendverläufen zu einem Anwachsen des Niveauunterschiedes bei den Arbeitslosenzahlen der beiden Datenquellen kam.

Einleitung

Für Informationen zur Arbeitslosigkeit stehen in Österreich zwei zentrale Datenquellen zur Verfügung. Dies sind zum einen die beim österreichischen Arbeitsmarktservice (im Folgenden AMS) registrierten Arbeitslosen (Register-Arbeitslose), welche die nationalen Arbeitslosenzahlen ergeben. Zum anderen handelt es sich um die in der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (im Folgenden MZ) erhobenen Arbeitslosen (MZ-Arbeitslose), die der internationalen Definition gemäß International Labour Organization (ILO) folgen. Die Zahlen des MZ werden daher primär international bzw. innerhalb der Europäischen Union für Vergleiche der Arbeitslosigkeit bzw. der Arbeitslosenquote herangezogen. Die Zahlen der beiden Quellen divergieren jedoch, da sie das Ergebnis verschiedener Konzepte und Definitionen sind.¹⁾ Die unterschiedlichen Definitionen von Arbeitslosigkeit führen dazu, dass in den beiden Datenquellen divergierende Personengruppen erfasst werden. Daher kann es vorkommen, dass Personen nicht nach beiden Definitionen als arbeitslos gelten, also etwa, dass Personen laut AMS nicht, laut MZ aber schon arbeitslos sind, oder umgekehrt. Die Arbeitslosenzahlen nach nationaler Definition liegen regelmäßig über jenen der internationalen Definition. Im Jahr 2015 belief sich die Differenz der beiden Quellen auf 102.500 Arbeitslose bzw. auf 3,4 Prozentpunkte bei der Arbeitslosenquote. Die Divergenz verstärkt sich unter Berücksichtigung von Strukturmerkmalen, wenn die Arbeitslosen nach soziodemographischen Merkmalen wie Bildung oder Alter differenziert werden. In Subgruppen, beispielsweise bei den 15-19 Jährigen oder den Personen mit maximal Pflichtschulabschluss, treten die unterschiedlichen Größenordnungen der beiden Datenquellen stärker hervor als in der Gesamtzahl der Arbeitslosen. Dies deshalb, weil die Differenzen in beide Richtungen gehen

können. Beispielsweise finden sich im MZ mehr junge Arbeitslose als beim AMS, und umgekehrt verzeichnet das AMS bei den älteren Arbeitslosen höhere Zahlen als der MZ. Diese gegenläufigen Tendenzen heben sich zu einem Teil bei der Gesamtzahl der Arbeitslosen auf und sind daher nicht auf den ersten Blick erkennbar.

Der vorliegende Artikel klärt zunächst anhand der Zahlen für 2015 die Frage, warum sich die Arbeitslosenzahlen in beiden Datenquellen unterscheiden und welche Personengruppen aufgrund der Definitionsunterschiede zwischen Register- und MZ-Arbeitslosen in beiden oder jeweils nur in einer Datenquelle als arbeitslos aufscheinen. Anschließend werden die AMS- und MZ-Arbeitslosenzahlen nach der höchsten abgeschlossenen Schulbildung und dem Alter verglichen. Im dritten Abschnitt wird anhand des zeitlichen Verlaufs der Arbeitslosenzahlen seit 2004 versucht, die Frage zu beantworten, warum sich die Arbeitslosenzahlen der beiden Quellen auseinanderentwickelt haben. Abschließend wird auf die Berechnung der Arbeitslosenquoten nach internationaler und nach nationaler Definition eingegangen.

Arbeitslosigkeit

Laut MZ waren im Durchschnitt des Jahres 2015 251.800 Personen arbeitslos, darunter waren 109.600 (43,5%) Frauen. Dem standen im Jahresdurchschnitt 354.300 beim AMS registrierte Arbeitslose gegenüber, wovon 149.300 (42,1%) auf Frauen entfielen (*Tabelle 1*). Im Vergleich zum Vorjahr verzeichneten beide Datenquellen einen Anstieg, der im Fall des AMS (+34.900 bzw. +11,0%) sowohl absolut als auch prozentuell höher ausfiel als im MZ (+6.900 bzw. +2,8%). Das AMS wies 2015 somit um rund 102.500 Arbeitslose bzw. 40,7% mehr aus als der MZ; bei Männern (62.900 bzw. 44,2%) fiel die Differenz höher aus als bei Frauen (39.700 bzw. 36,2%).

Die jeweiligen **Definitionen** bzw. die Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, damit eine Person beim AMS oder im MZ als arbeitslos gilt, können der *Methodenbox* entnommen werden. Eine detaillierte Darstellung der Unterschiede zwischen MZ und AMS-Registerdaten findet sich in *Gumprecht*

¹⁾ Dies ist keinesfalls ein rein österreichisches Spezifikum. Auch in Deutschland übersteigen die nationalen Arbeitslosenzahlen der Bundesagentur für Arbeit, dem Pendant zum österreichischen AMS, regelmäßig die Arbeitslosenzahlen nach internationaler Definition. 2015 bestand eine Differenz von 845.000 Personen bzw. 2,1 Prozentpunkten bei der Arbeitslosenquote.

Datenquellen:

Das Arbeitsmarktservice (AMS) ist neben arbeitsmarktpolitischen Zielsetzungen auch zur Erstellung geeigneter Statistiken zur Erfüllung seiner Aufgaben verpflichtet. Das AMS veröffentlicht die nationale Zahl der Arbeitslosen und die Arbeitslosenquote, auch Registerarbeitslose bzw. Registerarbeitslosenquote genannt. Dabei handelt es sich um eine Vollerhebung jener Personen, die für die Zwecke der Arbeitsvermittlung und/oder eines Leistungsbezugs beim AMS gemeldet sind. Für die Messung der Zahl der Arbeitslosen ist der Status einer Person beim AMS ausschlaggebend. Dieser Status gibt an, ob eine Person z.B. arbeitslos oder nur arbeitsuchend (da etwa zurzeit noch beschäftigt) ist, ob sie an einer Schulungsmaßnahme teilnimmt oder eine Lehrstelle sucht etc. Schulungsteilnehmende und Lehrstellensuchende zählen nicht zu den Arbeitslosen und werden in eigenen Statistiken ausgewiesen (*Tabelle 2*). Eine Person kann jederzeit zwischen verschiedenen Statusausprägungen wechseln, pro Tag aber nur einen Status besitzen. Die Anzahl der registrierten Arbeitslosen wird jeweils am Monatsende (Stichtag) erhoben, der Jahresdurchschnitt ergibt sich durch das arithmetische Mittel der zwölf Stichtagsbestände.

Der **Mikrozensus** ist eine Haushaltsbefragung und besteht zum überwiegenden Teil aus der Arbeitskräfteerhebung (Labour Force Survey) der EU. Seit 2004 findet die Befragung kontinuierlich das ganze Jahr über statt; jedem Haushalt ist dafür eine bestimmte, sogenannte Referenzwoche zugeordnet, über die Auskunft gegeben werden muss. Diese Referenzwochen sind gleichmäßig über das ganze Jahr verteilt und bilden die Basis für die Berechnung des Jahresdurchschnitts. Die Stichprobenbasis für den MZ ist das Zentrale Melderegister (ZMR), d.h. befragt und erfasst werden potentiell alle Personen, die in Österreich wohnhaft sind (Inländerkonzept), unabhängig davon, wo sich ihr Arbeitsort befindet. Die Stichprobe ist nach Bundesländern geschichtet und umfasst pro Quartal ca. 20.000 Haushalte bzw. rund 45.000 Personen, die hochgerechnet der österreichischen Wohnbevölkerung entsprechen. Da es sich um eine Stichprobenerhebung handelt, sind die Ergebnisse mit Zufallsschwankungen behaftet. Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind stark zufallsbehaftet, und Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar (*Statistik Austria 2015*).

Definition Arbeitslose:

Arbeitslose lt. nationaler Definition (bzw. lt. AMS) sind arbeitsfähige und arbeitswillige und für den Arbeitsmarkt verfügbare Personen, die zum Zwecke der Arbeitsvermittlung beim AMS registriert sind (unabhängig davon, ob Anspruch auf Arbeitslosengeld besteht oder nicht), die nicht in Beschäftigung (oberhalb der Geringfügigkeitsgrenze) oder Ausbildung (Schulung) stehen. Ein Leistungsbezug des AMS ist keine Voraussetzung dafür, um als arbeitslos registriert zu sein. Lehrstellensuchende und an AMS-Kursen Teilnehmende werden nicht zu den Arbeitslosen gezählt, sondern gesondert erfasst. Personen, deren Arbeitslosengeldbezug gesperrt wurde oder die sich im Krankenstand (ab dem dritten Tag) befinden, werden ebenfalls nicht als Arbeitslose gezählt.

Als **Arbeitslose lt. internationaler Definition** (auch ILO- oder Labour-Force-Konzept, LFK) gelten jene Personen zwischen 15 und 74 Jahren, die nicht erwerbstätig im Sinne der ILO sind, aber angegeben haben, eine Arbeit zu suchen und für eine Arbeitsaufnahme verfügbar zu sein. Dazu zählen also Personen, die 1) innerhalb der nächsten beiden Wochen nach der Referenzwoche eine Arbeit aufnehmen können und 2) während der Referenzwoche und den drei Wochen davor aktiv nach Arbeit gesucht haben, oder bereits eine Stelle gefunden haben und diese in maximal drei Monaten antreten. Erwerbstätig ist eine Person laut ILO-Konzept dann, wenn sie in der Referenzwoche zumindest eine Stunde gearbeitet hat. Saisonarbeitslose werden nach diesem Konzept nur dann als arbeitslos klassifiziert, wenn sie gegenwärtig für eine Beschäftigung verfügbar und aktiv auf Arbeitssuche sind. Die Teilnahme an Schulungsmaßnahmen und Ausbildungen wird nicht als Form der Arbeitssuche betrachtet.

Die **Stille Arbeitsmarktreserve** (auch „Stille Reserve“) bilden Nicht-Erwerbspersonen von 15 bis 64 Jahren, die in der Referenzwoche und den drei Wochen davor nicht nach Arbeit suchten, aber grundsätzlich gerne arbeiten würden und innerhalb der nächsten beiden Wochen nach der Referenzwoche zu arbeiten beginnen könnten. Diese Kennzahl wird ebenfalls auf Basis der Informationen des Mikrozensus berechnet.

2016. Insgesamt betrachtet bestehen drei Bereiche aufgrund derer es zu Abweichungen zwischen MZ- und AMS-Arbeitslosenzahlen kommen kann: 1) Die bereits angesprochenen unterschiedlichen inhaltlichen Definitionen, 2) der Umstand, dass es sich bei den Registerinformationen um eine Verwaltungsrealität und beim MZ um eine Befragungsrealität handelt und 3) es kann zu zeitlich bedingten Divergenzen kommen. Für die Registerdaten ist jeweils die Statusmeldung am Monatsletzten relevant, beim MZ wird die Situation in der jeweiligen Referenzwoche erfragt. Diese sind in Summe über alle Wochen eines Quartals bzw. Jahres verteilt.

Voneinander abweichende Definitionen sind der wichtigste Grund zur Erklärung der Differenzen zwischen Register- und

MZ-Zahlen. Kurz zusammengefasst, erfasst das AMS jene Personen als arbeitslos, die beim AMS als arbeitslos registriert sind (ohne Schulungsteilnehmer und -teilnehmerinnen sowie Lehrstellensuchende, die extra ausgewiesen werden). Ein Leistungsbezug (Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe) ist hierfür keine Voraussetzung, wenngleich dies meistens der Fall ist. Im MZ gilt eine Person gemäß ILO-Definition als arbeitslos, wenn sie nicht erwerbstätig ist – also weniger als eine Stunde in der Woche bezahlt arbeitet –, aktiv nach einer Arbeit sucht und verfügbar ist.

Es besteht somit ein entscheidender Unterschied in der Definition, ab wann eine Person als erwerbstätig gilt, nämlich ab einer Stunde bezahlter Arbeit oder oberhalb der Gering-

fähigkeitsgrenze. Für die Unterscheidung ob eine Person, die nicht erwerbstätig ist, den Status arbeitslos oder nicht-erwerbstätig erhält, sind die Fragen nach der Verfügbarkeit und der aktiven Arbeitsuche relevant. Auch diesbezüglich bestehen Differenzen zwischen ILO-Definition und AMS. Beispielsweise gilt eine Person, die bereits eine Stelle gefunden hat für das AMS weiterhin als arbeitslos, im MZ hingegen nur dann, wenn sie weiter aktiv nach Arbeit sucht (*Gumprecht 2016*). Des Weiteren spielen bei Differenzen zwischen Verfügbarkeit und aktiver Suche auch divergierende Erhebungszeitpunkte bzw. -zeiträume eine Rolle.

Die unterschiedlichen Definitionen führen nicht nur dazu, dass eine unterschiedliche Anzahl an arbeitslosen Personen erfasst wird, sondern teilweise auch andere Personen bzw. Personengruppen. Daraus folgt, selbst wenn die Arbeitslosenzahlen in beiden Quellen gleich hoch wären – so wie dies beispielsweise bei den Frauen im Betrachtungszeitraum von 2004 bis 2008 annähernd der Fall war –, bedeutet dies nicht automatisch, dass es sich um dieselben Personen handelt. Durch die Verknüpfung mit Verwaltungsdaten²⁾ im Jahr 2011 (rückwirkend bis 2009) sind im MZ auch die Informationen zu den jeweiligen AMS-Meldungen verfügbar. Dies ermöglicht es, auf Basis des Mikrozensus eine vergleichende Analyse der Register- und MZ-Arbeitslosen durchzuführen. Dabei lassen sich drei Gruppen unterscheiden:

- 156.000 Personen sind in beiden Datenquellen als arbeitslos erfasst. Gemessen als Anteil an den MZ-Arbeitslosen sind das 62%, an den Register-Arbeitslosen 44%.
- 197.000 Personen sind beim AMS als arbeitslos registriert, nicht aber im MZ, und umgekehrt gibt es
- 96.000 Personen die im MZ, nicht aber beim AMS als arbeitslos gelten.

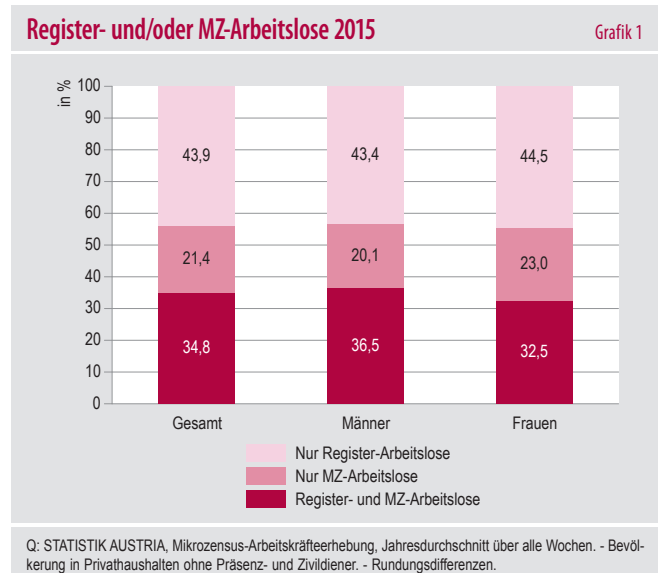


Der Grund für die höheren Arbeitslosenzahlen nach nationaler Definition liegt somit darin, dass die Gruppe der Arbeitslosen, die nur beim AMS als arbeitslos registriert sind, größer ist als jene Gruppe, die nur nach internationaler Definition als arbeitslos gilt.

In Summe gab es 2015 rund 449.000 Personen, die entweder im MZ und/oder beim AMS arbeitslos waren. Gemessen als Anteil an dieser Summe waren 36,5% in beiden Quellen arbeitslos (*Grafik 1*). Rund 20% erfüllten die ILO-Definition von Arbeitslosigkeit, waren aber nicht beim AMS als

²⁾ Aus den Informationen des AMS wird eine eigene Variable „AMS-Status/Art der Vormerkung“ gebildet. Sie wird aus den Verwaltungsdaten des AMS erstellt und anonymisiert mit den Mikrodaten des MZ verknüpft. Sie beinhaltet die Vormerkungen beim Arbeitsmarktservice und besteht aus folgenden sechs Kategorien: Arbeitslose Personen, Teilnehmer/-innen an Schulungen, Lehrstellensuchende, Sonstige Arbeitsuchende, Sonstige und keine AMS-Vormerkung.

arbeitslos registriert. Der mit 43,4% größte Anteil waren beim AMS registrierte Arbeitslose, die jedoch nicht die ILO-Definition von Arbeitslosigkeit erfüllen und dementsprechend im MZ mit einem anderen Arbeitsmarktstatus (nämlich entweder als Erwerbstätige oder Nicht-Erwerbstätige) aufscheinen. Bei Männern (36,5%) fällt die Überschneidung zwischen beiden Datenquellen höher aus als bei Frauen (32,5%). Dafür gibt es anteilmäßig etwas mehr Frauen (23,0%) als Männer (20,1%), die im MZ als arbeitslos gelten, nicht aber beim AMS als arbeitslos registriert sind.



Auf die beiden Personengruppen, die jeweils nur in einer der beiden Datenquellen als arbeitslos gelten, wird im Folgenden genauer eingegangen.

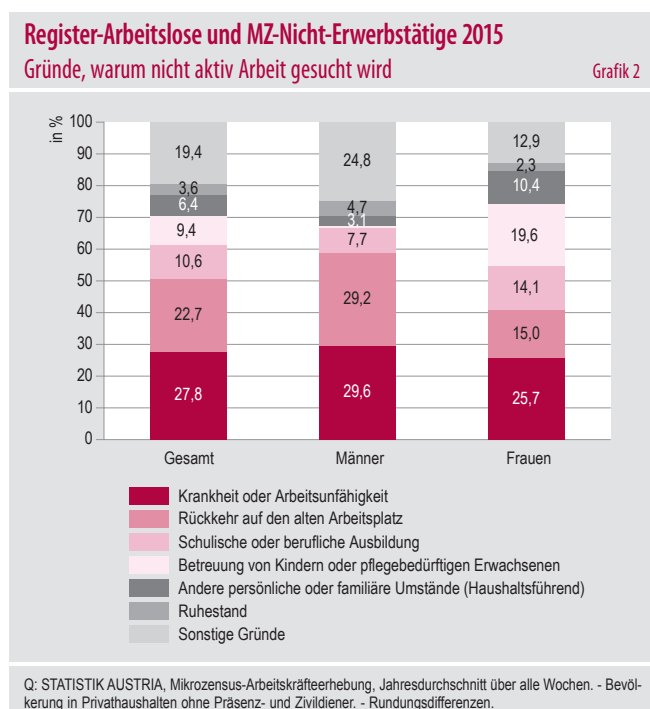
Register-Arbeitslose, nicht aber MZ-Arbeitslose

Von den 197.000 Personen, die 2015 beim AMS als arbeitslos registriert waren, nicht aber gemäß MZ als arbeitslos galten, war gut ein Drittel (73.000 bzw. 37,4%) gemäß MZ bzw. ILO-Definition erwerbstätig, und knapp zwei Drittel (61,8% bzw. 122.000) galten als Nicht-Erwerbstätige. Als **erwerbstätig** gilt laut ILO-Definition eine Person bereits dann, wenn sie zumindest eine Stunde in der Woche bezahlt arbeitet. Somit handelt es sich hier um Register-Arbeitslose, die parallel zur Arbeitslosigkeit zumeist in geringem Stundenausmaß bzw. unter der Geringfügigkeitsgrenze erwerbsaktiv sind und dementsprechend gemäß der ILO-Definition als erwerbstätig gelten. Der weitaus größere Teil war gemäß ILO-Definition **nichterwerbstätig**, entweder weil diese Personen gemäß ILO-Definition nicht aktiv Arbeit suchen (105.000) oder weil sie innerhalb der nächsten zwei Wochen nicht verfügbar sind (49.000). Auf 33.000 Nicht-Erwerbstätige traf – als Teilmenge beider Gruppen – beides zu. Eine spezielle Teilmenge der AMS-Arbeitslosen, die im MZ als Nicht-Erwerbstätige aufscheinen, bildet die sogenannte **stille Reserve** (41.000 bzw. 34%). Hierbei handelt es sich um Personen, die zwar nicht aktiv nach Arbeit suchen – rund die Hälfte von ihnen rechnet mit der Rückkehr auf den alten

Arbeitsplatz –, aber prinzipiell gerne arbeiten würden und auch verfügbar wären. Insgesamt ist die Gruppe der Register-Arbeitslosen, die beim MZ nicht als arbeitslos gelten, vergleichsweise alt; 43% sind 45 Jahre und älter, nur rund 10% sind unter 25 Jahre alt.

Register-Arbeitslose und MZ-Nicht-Erwerbstätige

Der höhere Altersdurchschnitt wirkt sich auch auf den häufigsten Grund aus, warum Register-Arbeitslose, die im MZ als Nicht-Erwerbstätige aufscheinen, **nicht aktiv nach Arbeit suchen** (gemäß ILO-Definition): 27,8% der 105.000 nicht aktiv Suchenden geben **Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit** als Begründung an (Grafik 2). Der zweithäufigste Grund ist die Aussicht auf Rückkehr an den alten Arbeitsplatz (22,7%). Hierbei handelt es sich überwiegend um **Saisonarbeitslose**, die aufgrund der Rückkehrmöglichkeit zum alten Arbeitsplatz nicht aktiv Arbeit suchen und somit im MZ als nicht-erwerbstätig aufscheinen. Die Saisonkomponente ist auch insgesamt beim AMS deutlich stärker ausgeprägt als im MZ und erklärt somit einen Teil der höheren Arbeitslosenzahlen beim AMS.³⁾ Im MZ wechseln die Saisonarbeitslosen somit in deutlich geringerem Ausmaß zwischen dem Status erwerbstätig und arbeitslos, sondern der Austausch bewegt sich – definitionsbedingt – weit häufiger zwischen Erwerbstätigkeit und Nicht-Erwerbstätigkeit.



³⁾ Die monatlichen Arbeitslosenzahlen des AMS weisen eine stark ausgeprägte Saisonkomponente auf. Die Wintermonate Dezember, Jänner und Februar weisen die höchste und die Sommermonate Juni und Juli die niedrigste Arbeitslosigkeit auf. 2015 lagen die Arbeitslosenzahlen der Monate November und Dezember im Schnitt um 34.000 über dem Jahresdurchschnitt, im Juni und Juli aber um 34.000 darunter. Im MZ weist die Rückkehrmöglichkeit auf den alten Arbeitsplatz als Grund, warum Nicht-Erwerbstätige nicht aktiv Arbeit suchen, eine starke saisonale Schwankung auf. Im 1. Quartal 2015 gaben 49.000 Personen diesen Grund an, wogegen die Werte im 2. Quartal (13.000) und insbesondere im 3. Quartal (7.000) deutlich niedriger lagen.

Des Weiteren geben jeweils rund 10% an, wegen schulischer bzw. beruflicher Ausbildung oder Betreuung von Kindern bzw. Erwachsenen nicht aktiv Arbeit zu suchen. Weitere Gründe sind andere persönliche oder familiäre Umstände, Ruhestand oder sonstige Gründe, eine Sammelkategorie jeweils sehr kleiner Gruppen (der Glaube, dass es keine geeignete Arbeit für sie gibt, Warten auf Resultate früherer Schritte zur Arbeitsuche oder andere Gründe). Für Männer und Frauen sind die Gründe, warum nicht aktiv nach einer Arbeit gesucht wird, unterschiedlich bedeutsam. Bei Männern fällt die Aussicht auf Rückkehr auf den alten Arbeitsplatz stärker ins Gewicht, bei Frauen sind es insbesondere Betreuungsaufgaben gegenüber Kindern (Grafik 2).

Die Gründe, warum eine **Arbeitsaufnahme innerhalb von zwei Wochen nicht möglich** ist (und diese Personen deshalb im MZ nicht als Arbeitslose gelten), sind im Wesentlichen dieselben, allerdings fällt die Gewichtung anders aus. So geben knapp zwei Drittel der 49.000 Personen, die nicht verfügbar sind, Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit und ca. 10% den Abschluss einer Ausbildung an.

MZ-Arbeitslose, nicht aber Register-Arbeitslose

Personen, die gemäß ILO-Definition als arbeitslos gelten, aber beim AMS nicht als arbeitslos registriert sind (96.000), haben keinen Job, suchen gemäß ILO-Definition aktiv nach Arbeit und sind verfügbar. Zu einem Teil handelt es sich um arbeitslose Personen, von denen anzunehmen ist, dass sie aus diversen Gründen keinen Arbeitslosengeldanspruch haben und sich nicht als arbeitslos beim AMS registrieren lassen. Zugleich weist diese Gruppe einen sehr niedrigen Altersdurchschnitt auf.⁴⁾ Insgesamt lassen sich sechs Kategorien ausmachen, wobei es auch zu Überschneidungen kommen kann: 1) Personen, die sich direkt **nach ihrem Ausbildungsabschluss** – sei es Pflichtschule, Matura oder Universität (rund 27% bzw. 26.000)⁵⁾ – auf Arbeitsuche begeben, ohne zuvor einen Leistungsanspruch erworben zu haben und deshalb nicht beim AMS als arbeitslos registriert sind. Hierzu zählen insbesondere auch Lehrstellensuchende. 2) Personen, die an **Schulungen oder Kursen des AMS** teilnehmen (rund 18% bzw. 17.000) und im MZ angegeben haben, verfügbar zu sein und nach einer Arbeit zu suchen. 3) Personen, die vor der Arbeitsuche in **Karenz oder ausschließlich haushaltsführend** waren (rund 10% bzw. 9.000; fast nur Frauen) und sich nicht als arbeitssuchend registriert haben. Weitere Gruppen, für die allerdings keine Quantifizierung möglich ist, sind vermutlich folgende: 4) Personen, deren **Erwerbsperioden** aus unterschiedlichsten Gründen **zu kurz** waren, um einen Arbeitslosenanspruch zu erwerben, 5) Personen, deren **Leistungs-**

⁴⁾ Die 96.000 MZ-Arbeitslosen, die nicht beim AMS registriert sind, weisen eine vergleichsweise junge Altersstruktur auf, 41% sind unter 25 Jahre alt, 23% zwischen 25 und 34 Jahren, und 21% sind 45 Jahre oder älter.

⁵⁾ Die 27% beziehen sich auf Personen, deren Lebensunterhalt direkt vor der Arbeitsuche eine Ausbildung war.

bezug vom AMS gesperrt wurde, 6) Arbeitslose die beim AMS krank gemeldet sind und deren Status „arbeitslos“ für diese Zeit nicht aktiv ist oder 7) Personen, die aufgrund der Länge ihrer Arbeitslosigkeit ihren Anspruch auf Arbeitslosengeld verloren haben und potentiell **Notstandshilfe** beziehen würden,⁶⁾ diese aber aufgrund eines zu hohen Einkommens des Partners bzw. der Partnerin **nicht bekommen**. Für den Bezug der Notstandshilfe ist im Gegensatz zum Arbeitslosengeld das Einkommen des Partners bzw. der Partnerin relevant, welches für die Bestimmung der Leistungshöhe angerechnet wird. Entfällt aus diesem Grund der Leistungsanspruch und wird die Meldung als arbeitsuchend beim AMS nicht aufrechterhalten, scheint diese Person auch nicht mehr als arbeitslos beim AMS auf.

Wie viele der MZ-Arbeitslosen ohne AMS-Registrierung in diese vier zuletzt genannten Kategorien fallen, lässt sich aufgrund fehlender Informationen zu früheren Erwerbsperioden bzw. AMS-Bezügen nicht sagen. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es sich bei den MZ- und nicht Register-Arbeitslosen um eine von jungen Arbeitslosen, Schulabgängern und -abgängerinnen sowie Lehrstellensuchenden dominierte, in Summe jedoch recht heterogene Gruppe, handelt.

Soziodemographische Merkmale 2015

Im Folgenden werden die Arbeitslosenzahlen des AMS und des MZ entlang der Alters- und Bildungsstruktur miteinander verglichen.

⁶⁾ Die Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes beträgt 20 Wochen und verlängert sich in Abhängigkeit von der Beschäftigungsdauer und dem Alter auf maximal 52 Wochen.

Alter

Im Hinblick auf das Alter der Arbeitslosen verdeutlicht ein Vergleich beider Datenquellen dreierlei: 1) Über den MZ wird die Jugend-, über das AMS die Altersarbeitslosigkeit stärker erfasst. Dadurch weisen 2) die Arbeitslosen je nach Datenquelle eine unterschiedliche Altersstruktur auf. 3) Wenngleich Niveauunterschiede zwischen den absoluten Arbeitslosenzahlen – betrachtet nach fünfjährigen Altersgruppen – bestehen, weisen sie im Altersverlauf tendenziell eine ähnliche Entwicklung auf.

Die niedrigsten Arbeitslosenzahlen finden sich erwartungsgemäß in beiden Datenquellen jeweils an den Rändern des Erwerbslebens, bei den unter 20-Jährigen – ein Großteil dieser Altersgruppe befindet sich noch nicht im Erwerbsleben, sondern in Ausbildung – und bei den über 60-Jährigen, wobei hier aufgrund des unterschiedlichen Pensionsantrittsalters von Männern und Frauen nur noch die Arbeitslosigkeit der Männer eine Rolle spielt. Die höchsten Arbeitslosenzahlen finden sich beim AMS in den Altersgruppen der 25- bis 34-Jährigen sowie bei den 45- bis 54-Jährigen. Auch im MZ fallen die Arbeitslosenzahlen bei den 35- bis 44-Jährigen niedriger aus als in den angrenzenden Altersgruppen. Der MZ verzeichnet jedoch den Spitzenwert bei den 20- bis 24-Jährigen und weist ab dann, durchgängig auf niedrigerem Niveau als das AMS, einen mit steigendem Alter tendenziell fallenden Verlauf auf, wobei das Bewegungsmuster ähnlich dem der Register-Arbeitslosen ist (Tabelle 1).

Die deutlichste Differenz zwischen Register- und MZ-Zahlen – betrachtet in Prozent der Register-Arbeitslosen – zeigt

Gliederungsmerkmale	Gesamt		Männer		Frauen		AMS-Arbeitslose			MZ-Arbeitslose		
	AMS	MZ	AMS	MZ	AMS	MZ	gesamt	Männer	Frauen	gesamt	Männer	Frauen
	in 1.000						Anteile in %					
Insgesamt	354,3	251,8	205,1	142,2	149,3	109,6	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Alter												
Bis 19 Jahre	8,1	19,4	4,5	10,5	3,6	8,9	2,3	7,7	2,2	7,4	2,4	8,1
20 bis 24 Jahre	38,6	39,8	23,2	22,4	15,4	17,4	10,9	15,8	11,3	15,8	10,3	15,9
25 bis 29 Jahre	45,1	30,8	25,7	18,5	19,4	12,3	12,7	12,2	12,5	13,0	13,0	11,2
30 bis 34 Jahre	44,7	32,7	24,6	16,2	20,1	16,5	12,6	13,0	12,0	11,4	13,5	15,0
35 bis 39 Jahre	39,2	26,2	21,2	14,7	18,0	11,5	11,1	10,4	10,3	10,4	12,1	10,5
40 bis 44 Jahre	40,2	25,3	21,6	12,5	18,6	12,7	11,3	10,0	10,5	8,8	12,5	11,6
45 bis 49 Jahre	44,6	28,6	25,2	14,9	19,4	13,6	12,6	11,4	12,3	10,5	13,0	12,4
50 bis 54 Jahre	45,0	24,4	26,2	15,4	18,8	9,0	12,7	9,7	12,8	10,8	12,6	8,2
55 bis 59 Jahre	38,2	20,8	22,9	13,7	15,3	7,1	10,8	8,3	11,1	9,6	10,3	6,5
60 Jahre und älter	10,7	3,8	10,0	3,3	0,7	0,5	3,0	1,5	4,9	2,3	0,5	0,5
Höchste abgeschlossene Schulbildung												
Pflichtschule	166,2	67,6	95,1	37,5	71,1	30,1	46,9	26,8	46,4	26,4	47,6	27,5
Lehre	115,4	87,0	76,8	54,1	38,6	32,9	32,6	34,6	37,5	38,0	25,9	30,1
Berufsbildende mittlere Schule	17,7	21,9	6,5	8,9	11,3	13,0	5,0	8,7	3,2	6,3	7,5	11,9
Matura	33,5	45,8	16,8	26,1	16,7	19,8	9,4	18,2	8,2	18,3	11,2	18,0
Universität	21,5	29,4	9,9	15,6	11,7	13,8	6,1	11,7	4,8	11,0	7,8	12,6
Lehrstellensuchende lt. AMS	6,2	.	3,7	.	2,6	.	100,0	100,0	100,0	.	.	.
Bis 19 Jahre	5,6	.	3,4	.	2,3	.	90,5	90,9	89,8	.	.	.
20 bis 24 Jahre	0,6	.	0,3	.	0,3	.	9,5	9,1	10,2	.	.	.
Staatsangehörigkeit												
Österreich	257,9	180,4	147,6	101,4	110,3	79,0	72,8	71,6	72,0	71,3	73,9	72,0
Nicht-Österreich	96,5	71,5	57,5	40,8	39,0	30,6	27,2	28,4	28,0	28,7	26,1	28,0

Q: STATISTIK AUSTRIA und AMS. - Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler. - () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet. - (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.

sich bei den jugendlichen Arbeitslosen. Die unter 20-Jährigen sind, bei Betrachtung nach fünfjährigen Altersgruppen, auch die einzige Altersgruppe, in der die Arbeitslosenzahlen des MZ jene des Registers übersteigen; der MZ (19.400) verzeichnet mehr als doppelt so viele Arbeitslose wie das AMS (8.100). In der darauffolgenden Altersgruppe ist die Arbeitslosenzahl in beiden Datenquellen annähernd gleich hoch. Ein markanter Sprung zeigt sich ab den 25-Jährigen. Ab diesem Alter sind die AMS-Arbeitslosen in jeder fünfjährigen Altersgruppe um zumindest 10.000 Personen mehr als die MZ-Arbeitslosen (ILO-Definition). Insbesondere die Altersarbeitslosigkeit – zwischen 50 und 60 Jahren – wird durch das Register stärker erfasst. In absoluten Zahlen nimmt die Differenz zwischen beiden Datenquellen mit steigendem Alter bis zum Pensionsantrittsalter tendenziell zu.

Die unterschiedliche Erfassung junger Arbeitsloser bzw. deren stärkere Erfassung über den MZ ist überwiegend auf zwei Gründe zurückzuführen. Erstens zählen **Lehrstellensuchende** beim AMS nicht zu den Arbeitslosen und sind damit Teil der „verdeckten“ Register-Arbeitslosen, und auch Jugendliche in AMS-Schulungen werden nicht zu den Arbeitslosen gezählt. Beide Gruppen werden vom AMS in eigenen Statistiken ausgewiesen und werden am Ende dieses Abschnitts dargestellt (*Tabelle 2*). Zweitens haben viele der arbeitsuchenden Jugendlichen noch keinen Anspruch auf AMS-Leistungen erworben und somit keinen direkten Anreiz, sich beim AMS als arbeitslos registrieren zu lassen. Hierbei kann es sich sowohl um direkte **Schulabgänger und -abgängerinnen**⁷⁾ handeln oder um Jugendliche, deren vorangegangene Perioden der Erwerbstätigkeit zu kurz waren, um Arbeitslosenanspruch zu erwerben. Wenn die unter 19-jährigen Lehrstellensuchenden zu den Register-Arbeitslosen hinzugerechnet werden, verzeichnet der MZ immer noch 5.600 Arbeitslose mehr als das AMS. Werden die Jugendlichen in AMS-Schulungen zu den Register-Arbeitslosen hinzugezählt (14.000), so liegen die Registerzahlen für die unter 19-Jährigen nur noch leicht unter den MZ-Zahlen.

Für die höhere Anzahl an Register-Arbeitslosen bei den über 50-Jährigen sind im Wesentlichen gesundheitliche Gründe zu nennen, die in höherem Ausmaß als in jüngerem Alter in einer Nicht-Verfügbarkeit und/oder einer fehlenden aktiven Arbeitsuche gemäß ILO-Definition resultieren. Ein überdurchschnittlich hoher Anteil der über 50-jährigen Register-Arbeitslosen gilt gemäß ILO-Definition als nichterwerbstätig. Im Gesamtdurchschnitt aller Register-Arbeitslosen, die beim MZ Nicht-Erwerbstätige sind, führt knapp ein Viertel (24,2%) **Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit** als Grund an, warum nicht aktiv nach einer Arbeit gesucht wird; bei den über 50-Jährigen steigt dieser Anteil auf mehr als ein Drittel (38,2%). Die über 50-Jährigen, die parallel zur Arbeitslosigkeit in geringem Ausmaß erwerbstätig sind und daher im

MZ als erwerbstätig gelten, spielen ebenfalls eine Rolle, aber im Vergleich eine unterdurchschnittliche.

Die unterschiedliche Erfassung von Arbeitslosen im Altersverlauf durch den MZ und das AMS spiegelt sich auch in den jeweiligen Anteilen nach Altersgruppen wider. So weist der MZ eine deutlich jüngere Altersstruktur auf. 7,7% der MZ-Arbeitslosen sind unter 19 Jahre alt, während es beim AMS nur 2,3% sind. Demgegenüber ist gut ein Viertel der Register-Arbeitslosen (26,5%) über 50 Jahre alt, beim MZ nur knapp ein Fünftel (19,5%).

Bildung

Nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Arbeitslosen werden vom AMS deutlich mehr Arbeitslose am unteren Rand und über den MZ mehr Arbeitslose am oberen Rand des Bildungsspektrums erfasst. Dadurch ergibt sich für die Arbeitslosen je nach Datenquelle eine sehr unterschiedliche Bildungsstruktur (*Tabelle 1*).

Bei Personen, die höchstens die Pflichtschule abgeschlossen haben, besteht die größte Differenz zwischen beiden Datenquellen. 166.200 Arbeitslosen mit maximal Pflichtschulabschluss im AMS stehen 68.000 Arbeitslose mit entsprechender Ausbildung im MZ gegenüber. Demnach verfügt knapp jede zweite (46,9%) arbeitslose Person beim AMS maximal über einen Pflichtschulabschluss, wogegen es beim MZ nur gut jede vierte ist (26,8%).

Die zweitgrößte Gruppe entfällt beim AMS auf Personen mit Lehraabschluss (115.400 bzw. 32,6%). Beim MZ sind hingegen Arbeitslose mit Lehraabschluss (87.000 bzw. 34,6%) noch vor jenen mit maximal Pflichtschulabschluss die größte Gruppe. Ab allen weiterführenden Bildungsabschlüssen verzeichnet der MZ mehr Arbeitslose als das AMS. Personen mit berufsbildender mittlerer Schule, aber insbesondere Arbeitslose mit Matura oder Universitätsabschluss finden sich sowohl in absoluten Zahlen als auch anteilig häufiger im MZ als beim AMS. So verfügt knapp ein Drittel (29,9%) der MZ-Arbeitslosen, aber nur knapp ein Sechstel (15,5%) der Register-Arbeitslosen über zumindest Matura als höchste abgeschlossene Ausbildung.

Eine Einschätzung der Unterschiede ist etwas schwierig, da die Bildungsinformationen in den Register-Daten aus unterschiedlichen Gründen mit mehr Unsicherheiten verbunden sind als die Altersinformationen. Ein Vergleich der Register-Bildungsinformationen mit dem Bildungsstand jener Personen im MZ, die gemäß der Registerinformation als arbeitslos gelten, deutet darauf hin, dass im Register mehr Personen mit Pflichtschulabschluss und weniger mit Lehraabschluss ausgewiesen werden. Da es nicht möglich ist, das Ausmaß der Bildungsunterschiede aufgrund unterschiedlicher Erfassungsmethoden der Bildungsabschlüsse zu bestimmen, ist es in weiterer Folge auch nicht möglich, jene Abweichungen zu quantifizieren, die auf unterschiedlichen Definitionen von Arbeitslosigkeit beruhen.

⁷⁾ Rund 65% der MZ arbeitslosen 15- bis 19-Jährigen waren vor ihrer Arbeitsuche in Ausbildung, gut ein Viertel war zuvor erwerbstätig. Über die Dauer ihrer vorhergehenden Erwerbstätigkeit sind im MZ jedoch leider keine Informationen vorhanden.

Dennoch lassen sich folgende definitionsbedingte Unterschiede feststellen: Ein Teil der Personen mit **maximal Pflichtschule oder Lehre** – hier aus den genannten Gründen gemeinsam betrachtet –, die beim AMS als arbeitslos erfasst werden, gilt im MZ als nichterwerbstätig.

In der Analyse der MZ-Daten zeigen sich für diese Gruppe zwei im Vergleich zu den übrigen Bildungsabschlüssen besonders häufig genannte Gründe, warum nicht aktiv nach einer Arbeit gesucht wird: 1) Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit und 2) Rückkehrmöglichkeit auf den alten Arbeitsplatz, wobei es sich bei dieser Subgruppe überwiegend um Saisonarbeitslose handelt. Das häufige Auftreten des zuerst genannten Grundes steht in Zusammenhang mit dem vergleichsweise hohen Alter der Register-Arbeitslosen mit maximal Pflichtschule oder Lehre, und der zweite Grund hängt mit der stärkeren Erfassung von Saisonarbeitslosen im AMS zusammen. Insbesondere in den typischen Saisonbranchen Bau, Hotellerie und Gastgewerbe sind Personen mit maximal Pflichtschulabschluss bzw. einem Lehrabschluss überdurchschnittlich vertreten. Daher schlägt sich die unterschiedliche Erfassung des Saisonverlaufs in MZ und AMS insbesondere bei diesen beiden Bildungsabschlüssen nieder. Unter den insgesamt 122.000 Personen, die laut Register arbeitslos sind, im MZ aber als nichterwerbstätig gelten, weil sie nicht aktiv nach einer Arbeit suchen, sind rund 24.000 (20%), die mit der Rückkehr auf ihren alten Arbeitsplatz rechnen. Unter den Personen mit maximal Pflichtschul- oder Lehrabschluss trifft dies auf rund 20.000 bzw. knapp ein Drittel jener zu, die nicht aktiv nach Arbeit suchen.

Auch umgekehrt finden sich Personen mit Pflichtschulabschluss, die die internationale Definition von Arbeitslosigkeit erfüllen und somit im MZ als arbeitslos aufscheinen, nicht aber beim AMS als arbeitslos registriert sind. Diese Gruppe ist allerdings kleiner als die Gruppe mit der umgekehrten Situation. Hierbei handelt es sich vermehrt um junge Arbeitslose, wovon – wie bereits im Abschnitt zur Altersstruktur angesprochen – ein Teil auf Lehrstellensuche ist und/oder als direkte Schulabgänger und -abgängerinnen nicht beim AMS als arbeitslos registriert ist. Der fehlende Anspruch auf AMS-Leistungen bei den meisten Personen, die sich nach Ausbildungsabschluss auf Arbeitsuche begeben, dürfte auch der Hauptgrund für die stärkere Erfassung von arbeitslosen Personen mit **Matura oder Universitätsabschluss** im MZ sein.

Lehrstellensuchende und Personen in AMS-Schulungen

2015 nahmen 69.056 Personen an Schulungen des AMS teil (Tabelle 2). Sie werden ebenso wie die Lehrstellensuchenden nicht in die Arbeitslosenzahlen des AMS eingerechnet. Die Schulungstätigkeit des AMS konzentrierte sich wie auch in den Vorjahren auf die jüngeren Altersgruppen: 39,6% der Teilnehmenden waren unter 25 Jahre alt, 13,9% waren 50 Jahre und älter. Die Anteile der vorgemerkten Arbeitslosen entsprachen in diesen Altersgruppen 13,2% bzw. 26,5%.

Laut AMS gab es 2015 im Jahresdurchschnitt 6.255 Lehrstellensuchende, darunter 59% männlich und weitaus überwiegend (90%) unter 20-Jährige.

Lehrstellensuchende und Arbeitslose in Schulungen 2015 Tabelle 2

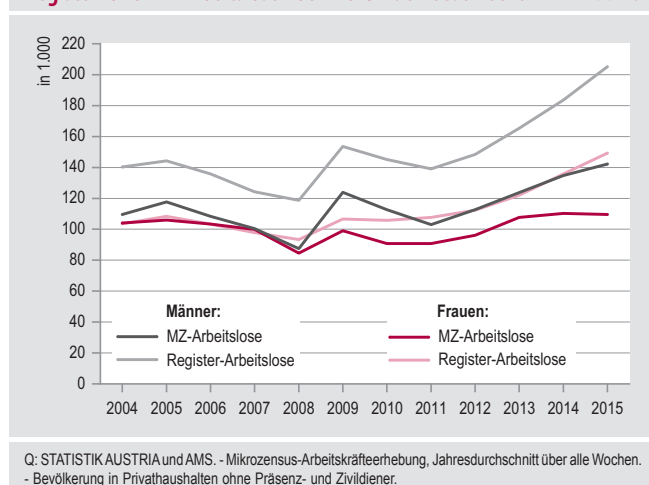
Gliederungsmerkmale	Gesamt	Männer	Frauen
	in 1.000		
Lehrstellensuchende lt. AMS	6,3	3,7	2,6
Bis 19 Jahre	5,6	3,4	2,3
20 bis 24 Jahre	0,6	0,3	0,3
25 Jahre und älter	0,03	0,02	0,01
Arbeitslose in AMS-Schulungen	69,1	33,4	35,7
Bis 19 Jahre	14,0	8,3	5,7
20 bis 24 Jahre	13,4	7,3	6,1
25 bis 29 Jahre	7,7	3,6	4,1
30 bis 40 Jahre	13,4	5,5	7,9
40 bis 49 Jahre	11,0	4,4	6,5
50 und mehr	9,6	4,1	5,4

Q: AMS

Register- und MZ-Arbeitslose 2004-2015

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Österreich anhand der Register- und der MZ-Zahlen⁸⁾ seit 2004 zeigt zum einen unterschiedliche Niveaus – das Register verzeichnet regelmäßig mehr Arbeitslose als der MZ –, zugleich jedoch in beiden Reihen auch ein sehr ähnliches Entwicklungsmuster (siehe Tabelle 3 und Grafik 3). Beide verzeichnen 2009 den mit Abstand stärksten Anstieg in der Arbeitslosigkeit, in den zwei darauf folgenden Jahren sank die Arbeitslosigkeit in beiden Datenquellen und ist seitdem wieder im Steigen begriffen. Die Bewegungsrichtung verläuft über den gesamten Zeitraum in beiden Quellen sowohl für die Arbeitslosigkeit insgesamt als auch für Männer und Frauen getrennt – mit Ausnahme des aktuellsten Jahres bei Frauen – in dieselbe Richtung: Sinken die Arbeitslosenzahlen im MZ, so sinken sie auch im AMS und umgekehrt. Das Ausmaß der Änderung ist jedoch unterschiedlich, wobei der MZ durchgängig von 2004 bis 2013 stärkere Änderungsraten (in beide Richtungen)

Register- und MZ-Arbeitslose 2004-2015 nach Geschlecht Grafik 3



⁸⁾ Bei Vergleichen der beiden Quellen ist zu beachten, dass es sich beim MZ um Befragungsdaten handelt, deren Ergebnisse eine statistische Schwankungsbreite aufweisen. Insbesondere bei kleinen Veränderungen kann es sein, dass diese statistisch gesehen nicht signifikant ist.

Register- und MZ-Arbeitslose 2004-2015 nach Geschlecht

Tabelle 3

Jahre	Gesamt		Männer		Frauen		Gesamt	Männer	Frauen	
	AMS	MZ	AMS	MZ	AMS	MZ				Differenz (AMS-MZ)
	in 1.000									
2004	243,9	213,5	140,3	109,5	103,6	104,0	30,4	30,8	-0,4	
2005	252,7	223,5	144,2	117,6	108,4	105,9	29,2	26,6	2,6	
2006	239,2	211,7	135,8	108,4	103,4	103,3	27,5	27,4	0,1	
2007	222,2	200,3	124,3	100,4	97,9	99,9	21,9	23,9	-2,0	
2008	212,3	172,0	118,8	87,5	93,4	84,5	40,3	31,3	9,0	
2009	260,3	222,9	153,6	123,9	106,7	99,1	37,4	29,7	7,7	
2010	250,8	203,4	145,1	112,7	105,7	90,7	47,4	32,4	15,0	
2011	246,7	193,8	139,1	103,0	107,6	90,8	52,9	36,1	16,8	
2012	260,6	208,9	148,4	112,7	112,3	96,2	51,8	35,7	16,1	
2013	287,2	231,3	165,2	123,7	122,0	107,6	55,9	41,5	14,4	
2014	319,4	244,9	183,5	134,7	135,8	110,2	74,5	48,9	25,6	
2015	354,3	251,8	205,1	142,2	149,3	109,6	102,5	62,9	39,7	

Q: STATISTIK AUSTRIA und AMS. - Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienere.

aufweist als das AMS. Die beiden aktuellsten Jahre 2014 und 2015 weichen von den beschriebenen Entwicklungsmustern ab. Die Arbeitslosigkeit ist zwar in beiden Datenquellen gestiegen, diesmal aber beim AMS stärker als im MZ. Dies führte dazu, dass sich die Differenz zwischen beiden Quellen nochmals stärker auseinander entwickelt hat.

Entwicklung der Differenz

Über den gesamten Beobachtungszeitraum von 2004 bis 2015 lagen die Register-Arbeitslosenzahlen im Durchschnitt um rund 48.000 über jenen des MZ. Im Zeitablauf hat die Differenz zwischen beiden Datenquellen zugenommen. 2004 lag das AMS um 30.400 und 2015 bereits um 102.500 über den MZ Zahlen. Der Zeitraum lässt sich grob in zwei Perioden unterteilen, den 1) Zeitraum von 2004 bis kurz vor Eintreffen der Wirtschaftskrise auf dem Arbeitsmarkt (2004-2007) und 2) den Zeitraum seit der Krise (2009-2015). Von 2004 bis 2007 sinken (mit Ausnahme von 2005) die Arbeitslosenzahlen in beiden Datenquellen und zugleich reduziert sich die Differenz zwischen beiden Quellen etwas (auf 22.000 im Jahr 2007). Im Jahr 2008 sinken die Arbeitslosenzahlen abermals in beiden Quellen, aber aufgrund des stärkeren Rückgangs der Arbeitslosigkeit im MZ nimmt die Differenz zwischen beiden Quellen deutlich zu (40.000). Im Krisenjahr 2009 steigt die Arbeitslosenzahl in beiden Quellen, am Niveauunterschied ändert sich jedoch nichts. Seitdem entwickeln sich die absoluten Arbeitslosenzahlen in beiden Quellen langsam, aber kontinuierlich auseinander, wobei sich die Differenz insbesondere 2014 (75.500) und 2015 (102.500) nochmals vergrößert hat.

Tendenziell spielt auch die Entwicklung der Personen in Schulungen des AMS eine Rolle; ein hohe Anzahl an Teilnehmenden reduziert die beim AMS registrierten Arbeitslosen und umgekehrt. Aber auch wenn die Schulungsteilnehmenden zu den Register-Arbeitslosen hinzugerechnet werden, zeigt sich eine Auseinanderentwicklung der Register- (inkl. Schulungen) und der MZ-Arbeitslosenzahlen. Der

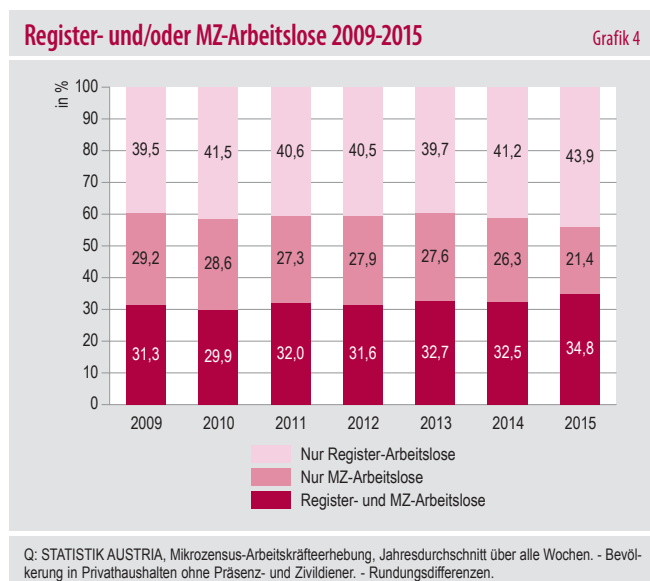
vergleichsweise starke Anstieg in den Arbeitslosenzahlen des AMS 2015 (und die damit einhergehende Differenzzunahme zwischen Register und MZ) ist zu einem (kleinen) Teil auf die Abnahme an AMS-Schulungen zurückzuführen. In einzelnen Jahren kann die Entwicklung der Schulungszahlen durchaus einen Einfluss darauf haben, wie stark sich die Register-Zahlen und damit auch die Differenz zwischen Register und MZ entwickeln, an den grundlegenden Entwicklungen ändern sie jedoch nichts.

Die beschriebenen Tendenzen gelten prinzipiell für Männer und für Frauen, wobei zu beachten ist, dass die Differenz zwischen Register und MZ bei den absoluten Arbeitslosenzahlen der Männer deutlich höher ausfällt als bei denen der Frauen. Bis 2007 waren die absoluten Zahlen bei den Frauen in beiden Quellen annähernd gleich hoch, d.h. die Differenz der Arbeitslosenzahlen insgesamt war bis dahin ausschließlich auf die quantitative Abweichung bei den Männern zurückzuführen. Ab 2008 entwickeln sich jedoch auch die Arbeitslosenzahlen bei den Frauen auseinander. Bei den Frauen ist die Anzahl der Arbeitslosen im MZ und im Register bis 2007 zwar annähernd gleich hoch, dies bedeutet jedoch nicht, dass es sich hierbei um die gleichen Personen bzw. Personengruppen gehandelt hat. Bis 2008 war lediglich die Anzahl der Frauen, die nur beim AMS und jene, die nur im MZ als arbeitslos verzeichnet waren, annähernd gleich groß,⁹⁾ ab dann weisen die Frauen, die nur beim AMS als arbeitslos verzeichnet sind, tendenziell eine stärkere Wachstumsdynamik auf, insbesondere in den Jahren 2014 und 2015.

Gründe für die Auseinanderentwicklung

Für die Analyse der Gründe, warum es zu einer Auseinanderentwicklung der Register- und MZ-Arbeitslosenzahlen kommt, bestehen mehrere bzw. unterschiedlich tief gehende Betrachtungsebenen. Zum einen weisen die Personengruppen, die nur im Register, nur im MZ oder in beiden als

⁹⁾ Dies ist zumindest die logische Schlussfolgerung, empirisch nachvollziehbar ist es erst für den Zeitraum ab 2009, also ab dem Zeitpunkt, ab dem die verknüpften Verwaltungsdaten zur Verfügung stehen.



arbeitslos aufscheinen, unterschiedliche Wachstumsdynamiken auf. So sind seit 2009 sowohl die Anzahl der Personen, die nur beim AMS als arbeitslos registriert sind, als auch jene, die in beiden Datensätzen als arbeitslos gelten, überdurchschnittlich gewachsen, und zwar jeweils um rund 35%. Unterdurchschnittlich bzw. gegenüber 2009 sogar rückläufig war die Entwicklung bei den Personen, die nur im MZ als arbeitslos gelten (-11%).

Alle drei Entwicklungstendenzen lassen sich über den gesamten Zeitraum beobachten, verstärken sich jedoch 2014 und insbesondere 2015 und sind bei den Frauen stärker ausgeprägt als bei den Männern. Deutlich reduziert hat sich der Anteil jener, die nur im MZ als arbeitslos gelten. Ihr Anteil ist von knapp einem Drittel (29,2%) auf rund ein Fünftel (21,4%) gesunken. Dementsprechend haben sich die anderen Gruppen anteilmäßig seit 2009 vergrößert: die Arbeitslosen gemäß beiden Datenquellen von 31,3% auf 34,8% im Jahr 2015 sowie jene, die nur im Register arbeitslos sind, von 39,5% auf 43,9% (Grafik 4).

Hier stellt sich die Frage, warum jene Personengruppe anwächst, die beim AMS als arbeitslos registriert ist, nicht jedoch im MZ als arbeitslos gilt. Auf die wichtigsten Gründe für diese unterschiedliche Zuordnung wurde bereits am Beginn des Artikels eingegangen; hier steht die Frage im Zentrum, welche der Gründe zur überdurchschnittlichen Wachstumsdynamik beigetragen haben. Überdurchschnittlich angestiegen sind insbesondere jene Register-Arbeitslosen, die gemäß ILO-Definition als Nicht-Erwerbstätige gelten. Jene, die im MZ als Erwerbstätige gelten, etwa weil sie in geringem Stundenumfang erwerbstätig sind, haben seit 2009 ebenfalls zugenommen, allerdings unterdurchschnittlich.

In Summe sind jene MZ-Nicht-Erwerbstätigen, die gemäß ILO-Definition nicht aktiv Arbeit suchen und beim AMS als arbeitslos registriert sind, seit 2009 um 45% bzw. um 33.000 gestiegen. In absoluten Zahlen haben in diesem Zeitraum alle Gründe, warum nicht aktiv nach einer Arbeit

gesucht wird, zugenommen. Mit Abstand den wichtigsten Einfluss auf den Gesamtanstieg hat jedoch die Zunahme an der Begründung Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit, worauf rund die Hälfte des Anstiegs zurückzuführen ist. Mehr als jeder bzw. jede vierte (28%) der Register-Arbeitslosen, die im MZ als nichterwerbstätig gelten, gibt 2015 Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit als Grund für mangelnde aktive Arbeitsuche an; 2009 war es erst ein Sechstel (17%). In absoluten Zahlen entspricht dies mehr als einer Verdopplung.

Der zweithäufigste Grund, warum nicht aktiv nach einer Arbeit gesucht wird, die Rückkehr auf den alten Arbeitsplatz, weist hingegen eine unterdurchschnittliche Wachstumsdynamik auf (11%). Einen durchschnittlichen Anstieg (46%) verzeichnen jene, die angeben aufgrund einer Ausbildung – meist ein Studium – oder aufgrund von Betreuung bzw. Pflege von Kindern oder Erwachsenen laut MZ bzw. ILO-Definition aktiv keine Arbeit suchen. Jeweils rund 11% des Gesamtanstiegs gehen auf eine dieser beiden Begründungen zurück.

Zugleich ist zu beobachten, dass sich die Altersstruktur der Personengruppe der AMS-Arbeitslosen und MZ-Nichterwerbstätigen im Zeitverlauf nach oben verschoben hat; 2009 waren 34,5% über 45 Jahre alt und 2015 42,6%. Insgesamt betrachtet ist die Auseinanderentwicklung zwischen den Arbeitslosenzahlen im MZ und im Register auf mehrere Ursachen zurückzuführen, überwiegend jedoch auf die Zunahme an älteren Arbeitslosen, die aus den genannten Gründen im MZ als nichterwerbstätig gelten.

Arbeitslosenquote 2015

Die Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnung (9,1%) lag 2015 um 3,4 Prozentpunkte über der Arbeitslosenquote nach internationaler Berechnung (5,7%).

Methodenbox

Arbeitslosenquote

Die **Arbeitslosenquote nach nationaler Definition** (Register-Arbeitslosenquote) ist der Anteil der beim Arbeitsmarktservice (AMS) als arbeitslos registrierten, nicht erwerbstätigen Personen am sogenannten Arbeitskräftepotential. Das Arbeitskräftepotential setzt sich aus den als arbeitslos gemeldeten und den unselbständig Beschäftigten lt. Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (HV) zusammen. Der HV erfasst unabhängig vom Wohnort Erwerbstätige die in Österreich beschäftigt und als erwerbstätig gemeldet sind und inkludiert somit auch Einpendler und Einpendlerinnen.

Die **Arbeitslosenquote nach internationaler (Eurostat-)Definition** (ILO-Konzept) ist der Anteil der Arbeitslosen nach ILO-Konzept an der Zahl der Erwerbspersonen (selbständige und unselbständig Erwerbstätige und Arbeitslose) nach ILO-Konzept, jeweils im Alter von 15 bis 74 Jahren. Sowohl bei den Arbeitslosen als auch bei den Erwerbstätigen werden nur Personen mit Wohnort bzw. Meldeadresse in Österreich erfasst.

Beim Vergleich der Arbeitslosenquote (*Tabelle 4*) nach internationaler Definition bzw. nach ILO-Definition und der nationalen Arbeitslosenquote überlagern sich drei Effekte: 1) Die je nach Quelle unterschiedliche Anzahl an Arbeitslosen, 2) die unterschiedliche Anzahl an unselbständig Erwerbstätigen (HV, MZ), die bei beiden Berechnungsvarianten der Arbeitslosenquote im Nenner steht und 3) die unterschiedliche Definition der Arbeitslosenquote selbst. Bei der nationalen Berechnungsvariante bilden die unselbständig Erwerbstätigen und die Arbeitslosen die Bezugsgröße bzw. den Nenner, bei der internationalen Variante stehen zusätzlich die selbständig Erwerbstätigen im Nenner (*Methodenbox*). Alle drei Effekte führen dazu, dass die Arbeitslosenquote nach internationaler Definition stets niedriger ausfällt als nach nationaler Definition.

Bei beiden Berechnungsvarianten steht die Anzahl der Arbeitslosen im Zähler. Aufgrund der unterschiedlichen Definition von Arbeitslosigkeit liegt die Anzahl an Arbeitslosen nach nationaler Variante (Register 354.300) im Jahr 2015 um 102.500 über den Arbeitslosen nach ILO-Definition (251.800). Dementsprechend fällt der Zähler im Fall der nationalen Variante größer aus.

Für die unterschiedliche Höhe der Arbeitslosenquote ist des Weiteren die Definition des Nenners zur Berechnung der Arbeitslosenquote relevant. Die internationale Definition ist im Vergleich zur nationalen Definition weiter gefasst, weil auch selbständig Erwerbstätige inkludiert sind. D.h. allein definitionsgemäß fällt der Nenner bei der internationalen Berechnungsvariante größer aus als bei der nationalen und trägt somit zu einer niedrigeren Arbeitslosenquote nach internationaler Berechnung bei.

Zum anderen führen aber auch die unterschiedlichen Definitionen von unselbständig Erwerbstätigen laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (HV) und der ILO-Definition zu einer höheren Anzahl an unselbständig Erwerbstätigen laut internationaler Definition, was den Effekt des größeren Nenners weiter verstärkt.

Zwischen HV und MZ-Erwerbstätigkeit besteht erhebungs- und definitionsbedingt eine Reihe von Unterschieden (*Chalupa/Knittler 2013*). So gelten lt. HV Personen bzw. Beschäftigungsfälle oberhalb der Geringfügigkeitsgrenze als erwerbstätig (2015: 3,535 Mio.); gemäß ILO-Definition dagegen alle Personen, die mehr als eine Stunde in der Woche gegen Bezahlung gearbeitet haben (2015: 3,609 Mio.). Aufgrund der niedrigeren Anzahl an Arbeitslosen und der höheren Anzahl von unselbständig Erwerbstätigen im Fall der internationalen Definition, fällt das Verhältnis von Arbeitslosen zu Erwerbstätigen bei internationaler Betrachtungsweise (1:14) niedriger aus als bei nationaler (1:10). Im Hinblick auf eine niedrige Arbeitslosenquote weist die ILO-Variante somit eine „günstigere“ Kombination auf: einen kleinen Zähler und einen größeren Nenner.

Register- und MZ-Arbeitslosenquote 2015

Tabelle 4

Gliederungsmerkmale	Gesamt		Männer		Frauen	
	AMS	MZ	AMS	MZ	AMS	MZ
	Arbeitslosenquoten in % ¹⁾					
Insgesamt	9,1	5,7	9,8	6,1	8,3	5,3
Alter						
15 bis 19 Jahre	5,3	11,5	4,8	11,3	5,9	11,7
20 bis 24 Jahre	10,9	10,2	12,2	11,0	9,4	9,3
25 bis 29 Jahre	10,0	6,3	10,8	7,3	9,1	5,3
30 bis 34 Jahre	9,3	6,3	9,5	5,9	9,1	6,8
35 bis 39 Jahre	8,8	5,4	8,9	5,8	8,7	5,0
40 bis 44 Jahre	8,2	4,7	8,7	4,5	7,8	4,8
45 bis 49 Jahre	8,1	4,6	8,9	4,7	7,2	4,5
50 bis 54 Jahre	8,6	4,2	9,7	5,0	7,4	3,2
55 bis 59 Jahre	10,9	5,2	11,7	6,1	9,9	4,0
60 bis 64 Jahre	13,0	(3,1)	15,9	(4,4)	.	(x)
65 Jahre und älter	2,5	(x)	2,6	(x)	.	(x)
Höchste abgeschlossene Schulbildung						
Pflichtschule	.	11,5	.	13,2	.	10,0
Lehre	.	5,3	.	5,1	.	5,6
Berufsbildende Mittlere Schule	.	3,8	.	4,2	.	3,5
Matura	.	5,8	.	6,7	.	4,9
Universität	.	3,8	.	4,2	.	3,4
Staatsangehörigkeit						
Österreich	8,1	4,6	8,9	4,9	7,3	4,2
Nicht-Österreich	13,5	10,6	13,7	11,0	13,3	10,0

Q: STATISTIK AUSTRIA und AMS - Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen.
- Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienst. - () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet. - (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar. - 1) Bezogen auf die Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 74 Jahren.

Wird die Arbeitslosenquote der beiden Datenquellen nach dem **Alter** verglichen, so zeigt sich ein ähnliches Muster wie beim Vergleich der Arbeitslosenzahlen: In der jüngsten Altersgruppe, den 15- bis 19-Jährigen, liegt die MZ-Arbeitslosenquote über jener der Register-Arbeitslosen. In der darauf folgenden Altersgruppe sind beide Quoten etwa gleich hoch, und bei allen weiteren Altersgruppen liegt die Register-Arbeitslosenquote um zumindest drei Prozentpunkte über dem Niveau der MZ-Arbeitslosen, wobei insbesondere ab den über 50-Jährigen die Differenz weiter zunimmt.

Die Register-Arbeitslosenquote nach **Bildung** ist aufgrund fehlender Bildungsinformationen für die Erwerbstätigen nicht vorhanden und kann daher auch nicht mit den MZ-Ergebnissen verglichen werden.

Zusammenfassung

Gemäß internationaler Definition verzeichnete der MZ im Jahr 2015 251.800 Arbeitslose; dem standen 354.300 beim AMS registrierte Arbeitslose (nationale Definition) gegenüber. Das AMS wies somit um 102.500 Arbeitslose mehr aus als der MZ, und die nationale Arbeitslosenquote (9,1%) lag um 3,4 Prozentpunkte über der internationalen Arbeitslosenquote (5,7%). Die unterschiedlichen Definitionen von Arbeitslosigkeit, aber auch von Erwerbstätigkeit führen dazu, dass die nationalen Arbeitslosenzahlen und die nationale Arbeitslosenquote regelmäßig höher ausfallen als die internationalen Pendanten. Für die Unterschiede besonders relevant ist insbesondere, ab wann eine Person potentiell als arbeitslos und nicht als erwerbstätig gilt (weniger als einer Stunde bezahlter Arbeit in der Woche im Fall des MZ oder Arbeit

unterhalb der Geringfügigkeitsgrenze im Fall der Register-Arbeitslosen), die unterschiedliche Erfassung von Saisonarbeitslosigkeit sowie der Umstand, dass Lehrstellensuchende und AMS-Kursteilnehmende beim AMS nicht als Arbeitslose geführt werden. Weitere Abweichungen sind dadurch bedingt, dass das AMS eine Verwaltungsrealität und der MZ jedoch eine Befragungsrealität abbildet. Auch zeitliche Divergenzen spielen eine Rolle, da sich der MZ auf Referenzwochen bezieht, wogegen für die Register-Arbeitslosen die Statusmeldung am jeweils Monatsletzten relevant ist.

Beide Datenquellen zeigen zwar für den österreichischen Arbeitsmarkt ein ähnliches Entwicklungsmuster, der bestehende Niveauunterschied vergrößert sich jedoch seit 2007 kontinuierlich. Die unterschiedlichen Definitionen von Arbeitslosigkeit führen dazu, dass über das Register nicht einfach nur mehr Arbeitslose, sondern in beiden Datenquellen jeweils teilweise auch andere Personen erfasst werden. So waren 156.000 Personen 2015 in beiden Datenquellen als arbeitslos definiert, 197.000 Personen galten nur gemäß der nationalen Definition (Register-Arbeitslose) und 96.000 nur gemäß der internationalen Definition (MZ-Arbeitslose) als arbeitslos.

Im Hinblick auf das Alter der Arbeitslosen verdeutlicht ein Vergleich beider Datenquellen, dass im MZ die Jugend- und über das Register die Altersarbeitslosigkeit stärker erfasst wird und sich daraus eine je nach Datenquelle unterschiedliche Altersstruktur ergibt. Wengleich Niveauunterschiede zwischen den absoluten Arbeitslosenzahlen – betrachtet nach fünfjährigen Altersgruppen – bestehen, weisen die MZ- und die Register-Zahlen im Altersverlauf dennoch eine tendenziell ähnliche Entwicklung auf. Hinsichtlich der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Arbeitslosen zeigt sich, dass über das Register deutlich mehr Arbeitslose am unteren Rand und über den MZ mehr Arbeitslose am oberen Rand des Bildungsspektrums erfasst werden.

Die Anzahl der nur Register-Arbeitslosen fällt höher aus als jene der nur MZ-Arbeitslosen, und folglich ist auch die Gesamtanzahl der Register-Arbeitslosen höher als jene der MZ-Arbeitslosen. MZ-Arbeitslose, die beim AMS nicht als arbeitslos registriert sind (96.000), sind Personen ohne Arbeit, die zwar aktiv Arbeit suchen und verfügbar sind, jedoch aus unterschiedlichen Gründen keinen Arbeitslosenanspruch erworben haben. Insgesamt lassen sich sieben Personengruppen ausmachen, wobei es zwischen diesen auch zu Überschneidungen kommen kann: Personen, 1) die sich direkt nach ihrem Ausbildungsabschluss auf Arbeitsuche begeben (inkl. Lehrstellensuchende), 2) die an Schulungen oder Kursen des AMS teilnehmen, 3) die vor der Arbeitsuche in Karenz oder ausschließlich haushaltsführend waren (fast nur Frauen), 4) deren Erwerbsperioden aus unterschiedlichsten Gründen zu kurz waren, um einen Arbeitslosenanspruch zu erwerben, 5) deren Leistungsbezug vom AMS gesperrt wurde, sowie 6) Arbeitslose die beim AMS krank gemeldet sind und 7) Personen, die arbeitslos sind, aber keinen Anspruch

auf Notstandshilfe haben, weil das Einkommen des Partners bzw. der Partnerin zu hoch ist, und sie daher nicht beim AMS als arbeitslos registriert bleiben.

Die nur MZ-Arbeitslosen sind durch eine deutlich jüngere Altersstruktur und eine stärkere Konzentration auf höhere Bildungsabschlüsse geprägt als die Personengruppe der nur Register-Arbeitslosen. Von den 197.000 Personen, die 2015 nur beim AMS als arbeitslos registriert waren, war der überwiegende Teil gemäß ILO-Definition (61,8% bzw. 122.000) nichterwerbstätig; gut ein Drittel (73.000 bzw. 37,4%) war erwerbstätig, wobei es sich zumeist um eine Beschäftigung von geringem Stundenausmaß bzw. unter der Geringfügigkeitsgrenze handelte. Als arbeitslos gilt eine Person gemäß ILO-Definition dann, wenn sie weniger als eine Stunde in der Woche bezahlt arbeitet, aktiv Arbeit sucht und in den nächsten zwei Wochen verfügbar ist. Der häufigste Grund, warum nicht aktiv Arbeitssuche betrieben wird, ist Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit, gefolgt von der Rückkehrmöglichkeit auf den alten Arbeitsplatz, wobei es sich hierbei überwiegend um Saisonarbeitslose handelt. Die Saisonarbeitslosigkeit wird durch diese Komponente im MZ sehr stark gedämpft und trägt somit auch insgesamt dazu bei, dass die Arbeitslosenzahlen im MZ niedriger ausfallen als im AMS. Weitere Gründe sind schulische oder berufliche Ausbildung oder Betreuungsaufgaben gegenüber Kindern oder Erwachsenen oder sonstige Gründe, wobei auf diese Gruppen jeweils geringe Anteile entfallen.

Die zunehmende Differenz zwischen Register- und MZ-Zahlen seit 2007 erklärt sich durch das tendenziell überdurchschnittliche Wachstum der nur Register- und das unterdurchschnittliche Wachstum der nur MZ-Arbeitslosen. Die stärkste Dynamik in dieser Entwicklung geht hierbei von der Zunahme an Personen aus, die beim AMS arbeitslos registriert sind und beim MZ aufgrund von Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit nicht aktiv nach Arbeit suchen und dementsprechend im MZ zu den Nicht-Erwerbstätigen zählen. Darauf ist rund die Hälfte des Anstiegs in der Differenz zwischen Register- und MZ-Arbeitslosenzahlen zurückzuführen. Parallel dazu hat sich die Altersstruktur der nur Register-Arbeitslosen weiter nach oben verschoben.

Literatur

Chalupa, Johannes / Knittler, Käthe (2013): „Erwerbstätige in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und im Mikrozensus in Österreich“. Statistische Nachrichten 3/2013, S. 238-246.

Gumprecht, Daniela (2016): „Arbeitslos ist nicht gleich arbeitslos. Internationale und nationale Definition von Arbeitslosigkeit in Österreich“. Statistische Nachrichten 5/2016, S. 336-347.

Statistik Austria (2015): „Standard-Dokumentation – Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität)“ zu „Mikrozensus ab 2004 – Arbeitskräfte- und Wohnungserhebung“ unter www.statistik.at > Arbeitsmarkt > Arbeitslose, Arbeitssuchende > Arbeitslose (nationale Definition) > Dokumentation.

Summary

International and Austrian national definitions of unemployment differ in many aspects. This article informs the users about the conceptual differences between national unemployment figures (based on data of the Public Employment Service Austria) and international unemployment figures (based on the Labour Force Survey). It also attempts to quantify the differences and compare both statistics.

A comparison of both concepts shows differences in the definitions themselves as well as differences in the organisation of data collection. For 2015 the difference between the national and the international number of unemployed persons amounts to 102 500 employed persons – Public Employment Service Austria: 354 300 (42.1 per cent women) in contrast to 251 800 according to the international concept.

The ILO concept distinguishes between different ways of how persons are looking for a job. Active search and availability for a job is required to be classified as unemployed. To become unemployed according to national criteria it is essential to register with the Austrian Public Employment Service. People who are not entitled to unemployment benefits – because they have not been employed before at all or not long enough – have little incentive to get registered. This aspect is especially relevant for young job seekers. For the International Labour Organization (ILO) it is sufficient to work for one hour within a week to be classified as employed, for the calculation of the national unemployment rate only jobs as employees above the marginal earnings threshold are taken into account.

TOP-Empfehlung

Arbeitsorganisation und Arbeitszeitgestaltung – Modul der Arbeitskräfteerhebung 2015

Die vorliegende Publikation enthält die Hauptergebnisse des Ad-hoc-Moduls „Arbeitsorganisation und Arbeitszeitgestaltung“, welches im Anschluss an die Fragen des Mikrozensus-Grundprogramms im Jahr 2015 durchgeführt wurde. Zielgruppe der Erhebung waren alle erwerbstätigen Personen im Alter ab 15 Jahren in Privathaushalten.

Die Publikation präsentiert Ergebnisse zu den drei thematischen Schwerpunkten Arbeitszeiten, Arbeitsorganisation und Arbeitsplatz nach den wichtigsten soziodemographischen und erwerbsstatistischen Merkmalen. Sie bietet zunächst einen Überblick über Erwerbstätigkeit und Arbeitszeit der Erwerbstätigen in Österreich und befasst sich anschließend mit spezielleren Fragestellungen wie der Flexibilität von Arbeitszeiten, die einen besonderen Schwerpunkt in der vorliegenden Publikation darstellt. Des Weiteren wird auf Regelungen zu Arbeitszeiten und dabei unter anderem auf die Situation von Teilzeiterwerbstätigen eingegangen. Überdies wird die Organisation von Arbeit an sich, so etwa die Gestaltung von Inhalt und Reihenfolge der Arbeit, thematisiert.

Auch werden im Arbeitsvertrag festgelegte Sonderregelungen zu Überstunden, wie All-in-Verträge oder Überstundenpauschalen, beschrieben und die Fragen des Arbeitsortes und des Arbeitsweges behandelt. Hintergrundinformationen zur aktuellen Situation der österreichischen Erwerbstätigen, geleisteten Arbeitsstunden und Arbeitszeitwünschen runden den Bericht ab.

Die Ergebnisse des Ad-hoc-Moduls 2015 stehen auch über die Website der Statistik Austria sowie in elektronischer Form über die beiliegende CD-ROM zur Verfügung, wobei die Tabellen sowohl im PDF- als auch im Excel-Format enthalten sind.

Artikelnummer:
20-1844-15

ISBN:
978-3-903106-19-2

Publikation
inkl. CD-ROM:
33,00 Euro



Zu bestellen ist die aktuelle Ausgabe auf der Website von Statistik Austria unter:
www.statistik.at > Publikationen & Services > Publikationskatalog > Arbeitsmarkt